Würdigung für „kleinen Literaten“

Hobbyautor Andreas Witte aus Cappenberg gewinnt mit Kurzgeschichte Literaturpreis

CAPPENBERG. Literaturpreisträger 2016: So darf sich der Cappenberger Andreas Witte nennen. Gewonnen hat er den Preis in der sächsischen Kleinstadt Taucha. Wie? Der Hobbyschriftsteller hat eine Kurzgeschichte eingereicht – und die Jury überzeugt.

Taucha ist eine Stadt in Sachsen, gelegen in der Nähe von Leipzig, mit rund 15 000 Einwohnern. Jährlich veranstaltet sie einen Literaturwettbewerb für Hobbyautoren – mit Einsendungen aus ganz Deutschland. Der Titel in diesem Jahr: Wunder gibt es immer wieder. Die Vorgabe: Nicht mehr als 800 Wörter schreiben.

Andreas Witte reichte die Kurzgeschichte „Das Kaninchen“ ein. Ausgerechnet hatte sich der 54-Jährige damit nichts.

Aber Wunder gibt es eben immer wieder – und so kam der Preis, eine gläserne Skulptur sowie eine Medaille der Stadt Taucha, schlicht per Post nach Cappenberg. Darüber hinaus konnte sich Andreas Witte über ein Preisgeld von 200 Euro freuen.

Der Idealist freut sich darüber, dass es Städte und Verlage gebe, die mit solchen Wettbewerben „die kleinen Literaten“ fördern. Das hat er auch in einem Dankesschreiben an die Initiatoren des Wettbewerbs kundgetan.

Freier Journalist gewesen

Generell angefangen mit dem Schreiben hat Witte mit Anfang 20 bei den Ruhr Nachrichten – als freier Mitarbeiter im Lokalsport. „Da habe ich gelernt, auf den Punkt zu schreiben“, sagt er. Und gerade bei Kurzgeschichten müsse man zum Punkt kommen.

Gearbeitet hat der Fußball- und Musikfan in den 2000er-Jahren darüber hinaus als freier Journalist für das Rockmagazin „Breakout“.

Er sammelt nicht nur Tonträger, sondern singt auch in einer Dortmunder Rockband. Hauptberuflich arbeitet der Cappenberger als Industriekaufmann in einem Betrieb im Dortmunder Hafen, ist verheiratet und hat zwei Kinder.

Seinem Hobby, dem Schreiben, geht er seit eineinhalb Jahren wieder intensiver nach. Und sein Hobby nimmt er durchaus ernst. Der Anspruch: Veröffentlichungen über das Internet hinaus. „Ich wollte auch mal gedruckt werden.“ Und das gelingt vermehrt. In Anthologien, also Textsammlungen, sind diverse Geschichten des Cappenbergers veröffentlicht worden.

Andreas Witte hat den Literaturpreis der sächsischen Stadt Taucha in der Kategorie „Beste Kurzgeschichte“ gewonnen. FOTO BOCK

Fundus an Geschichten

Regelmäßig nimmt Witte an Wettbewerbsausschreibungen teil. Worauf es ankommt? „Logik, stilistisch und grammatikalisch ohne Fehler zu bleiben“, zählt Witte auf. Zu gewinnen sei allerdings schwierig. Oftmals gebe es über 200 Einsendungen. Mittlerweile verfügt er über einen Fundus an Geschichten, die er, wie im Falle seines unerwarteten Gewinns in Taucha, überarbeitet. Ist „Das Kaninchen“ eine – laut Witte – nette kleine Geschichte, geht es in seinen Geschichten ansonsten um das abgründig Böse und schräge Charaktere.

Über seinen Erfolg hat der 54-Jährige sich nach eigener Aussage jedenfalls „riesig gefreut“. Was er sich erhofft: So was kann als Türöffner dienen, auch für andere Wettbewerbe.

Malte Bock

Die Kurzgeschichte

- **Unter 63 Einsendern** hat sich der Cappenberger durchgesetzt.
- **Die Kurzgeschichte** beschreibt das Leben eines beschaulichen Dorfes im Emsland. Eine Idylle. Bis der Hund von Frau Ems das Kaninchen des Nachbarn reißt. Er begräbt das tote Tier im Garten. Kompliziert wird es, als der Hund noch ein totes Kaninchen nach Hause bringt. Um den Hund zu schützen, legt sie das Tier in den Stall des Nachbarn.
Die Pointe: Der Hund hatte das begrabene Kaninchen gefunden und ausgegraben. Zurück bleibt ein verwirrter Nachbar, der an die Rückkehr seines toten Haustieres glaubt.